



BARMHERZIGE BRÜDER
Krankenhaus München

romans'

Juli 2020



VIELFALT IST GESUND

Zusammen können wir mehr

COVID-19

Unsere Ärzte sind TOP

Masern Info

Inhalt

- 2 Jubilare
- 2 Impressum
- 3 Editorial
- 4 Wir begrüßen
- 4 Wir verabschieden
- 4 Masern – Wir informieren
- 6 Plötzlich COVID-19
- 12 Mein Corona-Erlebnis
- 13 Auf's Blatt gebracht
- 14 Unsere Ärzte sind TOP!
- 16 Vielfalt ist gesund – Zusammen können wir mehr
- 19 Vielfalt ist gesund in Zahlen
- 19 Terminkalender



„ Vielfalt ist gesund, unser Titelbild strahlt dies aus und ist Teil der Kampagne des Katholischen Krankenhausverbands Deutschland e.V. (kkvd) bei dem unser Krankenhaus und das Klinikum Dritter Orden gerne in einer gemeinsamen Aktion teilgenommen haben und auch noch die nächsten Monate weiterhin teilnehmen. Besonders in Zeiten von Corona ist es wichtig, Stellung zu beziehen für mehr Vielfalt und Zusammenhalt in der Gesellschaft. In unseren beiden Krankenhäusern ist dies schon lange gelebte Wirklichkeit. Die „Mix-Max“-Montage zeigen Mitarbeitende der beiden Krankenhäuser von oben: Mercy Cheronno Sigei – Schülerin Pflegefachhilfe (BBM und KIIO), Carolin Möller – Physiotherapeutin (KIIO), Melanie Hauth – Gesundheits- und Krankenpflegerin für Notfallpflege, Leiterin Notfallzentrum (BBM). „

cb

Herzlichen Glückwunsch

im Juli 2020

Die Namen werden aus datenschutzrechtlichen Gründen in der Internetausgabe nicht veröffentlicht!



Hinweis:

In unserer Hauszeitung werden auch persönliche Daten von Mitarbeitern veröffentlicht, zum Beispiel anlässlich von Dienstjubiläen sowie Ein- und Austritten. Wer eine solche Veröffentlichung nicht wünscht, sollte dies bitte rechtzeitig, das heißt in der Regel mindestens einen Monat vor dem jeweiligen Ereignis, der Redaktion (siehe Impressum) mitteilen. Wir machen an dieser Stelle explizit darauf aufmerksam, dass die Ausgaben der romans auch auf unserer Internetseite www.barmherzige-muenchen.de veröffentlicht werden. Bitte informieren Sie die Redaktion auch dahingehend, wenn Sie einer Namensveröffentlichung im Internet nicht zustimmen. Vielen Dank.

cb

Impressum

romans Nr. 07/2020
 Herausgeber: Krankenhaus Barmherzige Brüder,
 Romanstraße 93, 80639 München
 Verantwortlich: Dr. Nadine Schmid-Pogarell,
 Geschäftsführerin
 Redaktion: Christine Beenken,
 Telefon: 089 1797-1866,
christine.beenken@barmherzige-muenchen.de
 Fotos: Claudia Rehm: S. 2 links, 3, 13 rechts oben
 und unten, 14 rechts unten, 15, S.16, 17 und 18
 (Zusammenstellung Dr. Claus Münster, Klinikum
 Dritter Orden); pixabay: S. 2 rechts; 123rf: S. 4
 Sherry Yates Young, S. 5; Yana Tatevosian; Andrea
 Moser: S. 8; Steffi Patzkowski: S. 7; Olta Elezi: S.
 13 links, 14 links unten; Christine Beenken: S. 6, 11.
 Titelbild: Claudia Rehm, grafische Bearbeitung von
 Dr. Claus Münster, Klinikum Dritter Orden
 Layout: Michael Harvolk, Druckerei Marquardt
 Druck: H. Marquardt, Regensburg
 Auflage: 700 Stück
 Redaktionsschluss August-/
 Septemberausgabe 2020: 22. Juli 2020
 KBBM im Internet: www.barmherzige-muenchen.de

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei den meisten Texten auf die ausführliche Schreibweise „-er und -innen“ verzichtet. Generell werden stattdessen die Begriffe stets in der kürzeren Schreibweise (z.B. Mitarbeiter) verwendet. Dies versteht sich als Synonym für alle männlichen und weiblichen Personen, die damit selbstverständlich gleichberechtigt angesprochen werden.



*Liebe Mitarbeiterinnen,
Liebe Mitarbeiter,*

gerade, als ich das editorial schreiben will, wird bekannt, dass im Landkreis Starnberg eine Catering-Firma, die auch mehrere Kliniken in München versorgt, wegen mehr als 40 mit SARS-CoV-2-infizierten Mitarbeitenden geschlossen wurde. Einmal mehr ist der Ausbruch in einer Asylbewerberunterkunft – so wird derzeit vermutet – die Ursache. Viele der größeren Ausbrüche mit SARS-CoV-2, die in den letzten Tagen und Wochen bekannt wurden, nahmen ihren Ursprung in Unterkünften, in denen Mitarbeitende von Firmen und aus Betrieben unter entsetzlich beengten und hygienisch mindestens fragwürdigen Umständen leben müssen.

Zum einen wird hierdurch offensichtlich, was wir oftmals am liebsten nicht sehen wollen: billige Lebensmittel gibt es nur, wenn diejenigen, die sie verarbeiten, möglichst wenig verdienen und am besten nicht in Erscheinung treten. Ändern können das nur wir selbst!

Zum anderen sehen wir, wie schnell es gehen kann, dass ein Ausbruch geschieht, wenn die aktuell geltenden Regeln nicht eingehalten werden, etwa die Pflicht zum Tragen von Mund-Nase-Schutz am Arbeitsplatz oder die Abstandsregeln. Auch das haben wir in der Hand!

Wir alle müssen – auch wenn es lästig ist – weiterhin sehr wachsam und vorsichtig sein, sonst droht ein Rückfall in eine Lockdown-Phase, was niemand wollen kann!

In unserem Haus nimmt die Normalität natürlich immer größeren Raum ein, aber es ist auch weiterhin und sicher noch sehr lange, eine Normalität mit Corona und damit mit Verhaltensregeln, Vorgaben und Richtlinien, die es zu beachten gilt.

Leider können wir auch die Tiefgarage noch nicht für Patienten und Besucher öffnen, da die vielen Zugänge von dort ins Krankenhaus nicht überwachbar sind.

Auch die Zugangskontrollen müssen bleiben, weil wir nur so einen Überblick darüber behalten, wer im Haus ist und es im Fall eines hoffentlich nicht eintretenden Ausbruchs leichter nachzuvollziehen ist, wer davon eventuell betroffen ist.

Die Pandemie ist und bleibt eine Herausforderung, der wir nur gemeinsam begegnen können!

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien auch weiterhin alles Gute und eine hoffentlich erholsame Sommerzeit!

Herzliche Grüße

Ihre

Dr. Nadine Schmid-Pogarell
Geschäftsführerin

Grüß Gott unseren neuen MitarbeiterInnen

im Juni 2020

Die Namen werden aus datenschutzrechtlichen Gründen in der Internetausgabe nicht veröffentlicht!

Herzlich willkommen!

Wir verabschieden

Die Namen werden aus datenschutzrechtlichen Gründen in der Internetausgabe nicht veröffentlicht!

Masern – Wir informieren

Viele Mitarbeiter werden in den nächsten Wochen eine Einladung von der Betriebsmedizin zur Masernschutzimpfung erhalten. Wie Sie wahrscheinlich mitbekommen haben, wurde 2019 das Masernschutzgesetzes (§20 Abs. 9 IfSG) in Deutschland eingeführt, das am 1. März 2020 in Kraft getreten ist. Es besagt, dass Mitarbeitende in bestimmten Berufsgruppen (u.a. im Gesundheitswesen), die nach dem 31.12.1970 geboren sind, einen Nachweis der Masernimmunität erbringen müssen. Im Zuge dessen möchten wir Ihnen hier ein paar Informationen über Masern geben.

Masern werden durch ein Virus hervorgerufen und sind weltweit verbreitet. Vor allem in Afrika und Asien gehören Masernerkrankungen zu den zehn häufigsten Infektionskrankheiten und der Anteil tödlicher Verläufe ist besonders hoch.





INFEKTIONSWEG UND ANSTECKUNGSFÄHIGKEIT

Masern gehören zu den ansteckendsten Infektionskrankheiten und werden durch das Einatmen infektiöser Tröpfchen (Sprechen, Husten oder Niesen) sowie durch Kontakt mit infektiösen Sekreten aus Nase oder Rachen übertragen. Bereits ein kurzer, ungeschützter Kontakt zu einem Erkrankten löst bei über 95 % der Menschen eine Maserninfektion aus.

In der Regel beträgt die Inkubationszeit (also die Zeit zwischen der Ansteckung und dem Krankheitsausbruch) ca. 13 bis 14 Tage. Die Ansteckungsfähigkeit besteht schon vor dem Krankheitsausbruch; das heißt bereits drei bis fünf Tage vor Auftreten des typischen Hautausschlages (Masernexanthem). Eine Ansteckung ist bis zu vier Tage nach dem Hautausschlag noch möglich.

KRANKHEITSBILD UND KOMPLIKATIONEN

Doch bevor das typische Masernexanthem – bräunlich-rosafarbene, zusammenfließende Hautflecken – auftritt, kommen gewöhnlich Fieber, Bindehautentzündung, Schnupfen und Husten auf. Insbesondere treten auch kalkspritzerartige weiße bis blau-weiße Flecken an der Mundschleimhaut auf, welche sehr charakteristisch für Masern sind.

Problematisch ist, dass eine Maserninfektion oftmals nur den Kinderkrankheiten zugeordnet wird. Doch auch Jugendliche und Erwachsene können davon betroffen sein und sogar viel öfter schwere oder tödliche Komplikationen erleiden. Häufige Komplikationen können Durchfall sowie eine Mittelohr- oder Lungenentzündung sein. In seltenen Fällen kann eine Hirnhautentzündung mit Kopfschmerzen, Fieber und Bewusstseinsstörungen auftreten, welche sogar zum Koma führen kann; bei etwa 20-30 % der Erkrankten verbleiben dauerhafte Schäden am Zentralen Nervensystem, bei 10-20 % endet dies tödlich.

MELDEPFLICHT

Gemäß Infektionsschutzgesetz besteht eine namentliche Meldepflicht an das zuständige Gesundheitsamt. Sie gilt bei einem Krankheitsverdacht oder einer bestehenden Erkrankung sowie bei Tod durch eine Maserninfektion und muss spätestens 24 Stunden nach erlangter Kenntnis erfolgen.

THERAPIE

Erkrankte Personen sollten vorwiegend Bettruhe einhalten, da

keine effektive, ursächlich die Viren bekämpfende Therapie existiert. Erkrankte können lediglich symptomatisch behandelt werden, beispielsweise durch fiebersenkende Medikamente.

PRÄVENTION DURCH IMPFUNG

Seit über 40 Jahren wird die Masernschutzimpfung in Deutschland praktiziert und stellt damit die wirksamste Maßnahme bei gleichzeitig sehr geringem Risiko dar. Als Impfstoffe der ersten Wahl gelten solche, die in kombinierter Zusammensetzung als Masern-, Mumps- und Rötelvirus sowie auch zusätzlich in Kombination mit dem Windpockenvirus (Varizellen) verfügbar sind.

Da früher fast alle Kinder an Masern erkrankt sind, wird die Masernimpfung prinzipiell nur für nach 1970 Geborene empfohlen. Für diese Jahrgänge empfiehlt die Ständige Impfkommission (STIKO) des Robert Koch-Instituts (RKI) folgendes: Zwei Impfungen im Kindesalter oder eine Impfung im Erwachsenenalter

Für Personen mit einem erhöhten beruflichen Risiko, z. B. nach Gefährdungsbeurteilung gemäß Arbeitsschutzgesetz, Biostoffverordnung und/oder Verordnung zur arbeitsmedizinischen Vorsorge werden prinzipiell zwei Impfungen empfohlen. Seit dem 1. März 2020 dient das „Masernschutzgesetz“ dem besseren Schutz vor Masernerkrankungen und der Stärkung der Impfprävention. Es sieht zum einen die Einführung einer Masernimpfpflicht und zum anderen die regelmäßige und umfassende Aufklärung der Bevölkerung zum Thema Impfungen vor. Langfristig soll das Masernvirus weltweit eliminiert werden!

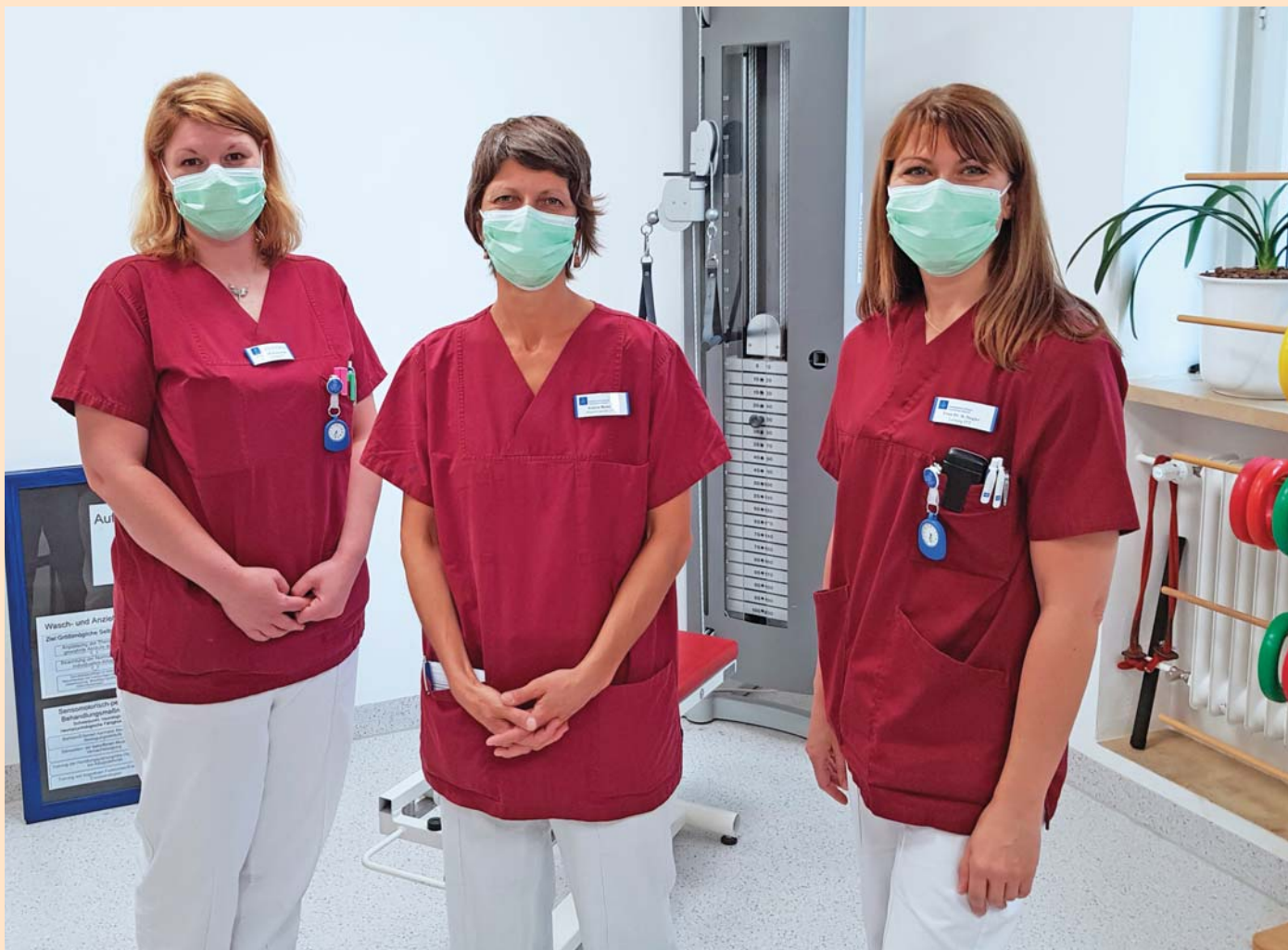
Antje Blöching
Betriebsärztin

QUELLEN:

- Robert Koch-Institut – Masern: https://www.rki.de/DE/Content/Infekt/EpidBull/Merkblaetter/Ratgeber_Masern.html
- Robert Koch-Institut – Epidemiologisches Bulletin 34/2019: https://www.rki.de/DE/Content/Infekt/EpidBull/Archiv/2019/Ausgaben/34_19.pdf?blob=publicationFile
- Robert Koch-Institut – Epidemiologisches Bulletin 02/2020: https://edoc.rki.de/bitstream/handle/176904/6457/02_2020.pdf?sequence=8&isAllowed=y

Plötzlich COVID-19

Wie erging es eigentlich den Kolleginnen und Kollegen unseres Interdisziplinären Therapeutenteams (ITT) während der Hochphase der Corona-Pandemie? Haben sie weitergearbeitet, obwohl weniger Patienten im Krankenhaus waren oder mussten sie den Lockdown zu Hause abwarten? In unserer lockeren Reihe „Plötzlich COVID-19“ habe ich mich mit Dr. Beate Siegler, Sprachtherapeutin und Leiterin des ITT, Physiotherapeutin Andrea Moser und Steffi Patzkowski, Physiotherapeutin und stellvertretende Leiterin des ITT, unterhalten und mir schildern lassen, wie sie und der Rest des Teams die Zeit erlebt haben.



Die Kolleginnen vom Interdisziplinären Therapeutenteam (ITT), die sich mit der romans zum Interview trafen, v.l.: Steffi Patzkowski, Physiotherapeutin und stellvertretende Leiterin ITT, Andrea Moser, Physiotherapeutin, und Dr. Beate Siegler, Sprachtherapeutin und Leiterin ITT.

Hat das ITT die ganze Corona-Zeit weitergearbeitet?

Steffi Patzkowski (SP): Ja, wir haben zwei Teams gebildet, Team A und B, und jeweils eine Woche gearbeitet und eine Woche daheim verbracht, damit immer ein komplett gesundes Team für Behandlungen zur Verfügung stand.

Dr. Beate Siegler (BS): Wir haben acht Wochen lang in der Teamteilung gearbeitet, die Physiotherapie und die beiden Ergotherapeutinnen, nur ich, als einzige Sprachtherapeutin war die ganzen acht Wochen im Haus.

Wie wurden die Wochen zu Hause ausgeglichen? Über Urlaub oder Überstunden?

SP: Über Freizeitausgleich und Minusstunden, die wir jetzt wieder reinarbeiten.

Habt Ihr die Teamteilung beschlossen, weil wir sehr viel weniger Patienten im Haus hatten zu der Zeit?

SP: Auch, aber der Hauptgrund war, dass immer ein komplettes Team im Haus zur Verfügung stehen sollte für den Fall, dass sich jemand vom Team infiziert.

Wurden vom ITT auch COVID-19-Patienten betreut?

SP: Die Physiotherapie hat von Anfang an COVID-Patienten behandelt, mit vier Teammitgliedern, auch die Logopädie hat COVID-Patienten mitbetreut.

Für die Ergotherapie kann ich mir keine Aufgaben bei COVID-19-Patienten vorstellen.

BS: Nein, die Ergotherapeutinnen haben keine COVID-Patienten betreut, aber sie haben auf der Akutgeriatrie gearbeitet, die ja normal weiterlief. Die Physiotherapie, in den zwei Teams mit jeweils zwei Therapeuten, hat jedoch durchgängig COVID-Patienten sowohl auf der Intensivstation als auch auf der Isolierstation 1-4 behandelt.

Habt Ihr auch vorher die entsprechende Schulung von der Hygieneabteilung erhalten? Zum Beispiel wie man sich mit der Schutzkleidung richtig einkleidet, oder kanntet Ihr das schon?

SP: Wir haben alle spezielle Hygieneeinweisungen bekommen.

AM (Andrea Moser): Ja, und die wurden immer mal wieder aufgefrischt.

Ihr habt ja dann auch andere Aufgaben bekommen bzw. übernommen, oder?

Alle: Ja.

War das freiwillig? Kamen vom Team selber Ideen, wo sich das ITT einbringen könnte?

Alle: Beides.

BS: Hauptsächlich aus dem Team, wir hatten ja regelmäßig in den acht Wochen montags und freitags eine gemeinsame Teambesprechung. In diesen Teambesprechungen kam dann von den Mitgliedern die Idee oder der Vorschlag, dass man uns ja auch in anderen Bereichen einsetzen könnte. Ich habe das dann an unsere Geschäftsführerin Frau Dr. Schmid-Pogarell weitergegeben. Natürlich war es vornehmlich unsere Idee, die Pflege zu unterstützen. Zum Ende der Teamteilung kam dann von Seiten der Geschäftsführung und der Verwaltung die Anfrage, ob wir auch Teile der Sonderdienste am Haupteingang mit übernehmen wollen.

Die Pflege zu unterstützen, ohne die entsprechende Ausbildung, ist natürlich ein bisschen schwierig.

SP: Wir wollten vor allem die Pflege auf der Intensivstation unterstützen...

AM: Das wäre sinnvoll gewesen...

BS: ...bei Lagerungen z.B., gerade auf den Isolierstationen und auf der Intensivstation. Das Pflgeteam hatte uns signalisiert, dass sie sich das gut hätten vorstellen können, um dadurch etwas entlastet zu werden, gerade bei sehr schweren Patienten, da wäre man zu zweit gewesen. Wir haben aber ganz klar gesagt, dass wir auch alle anderen Aufgaben übernehmen würden.

SP: Ich glaube auf der Intensivstation ist diese Idee auch entstanden, weil wir dort oft sehr eng mit der Pflege am Patienten zusammenarbeiten. Vielen ist ja gar nicht bewusst, was wir Therapeuten auf der Intensiv leisten und tun.



Auch Steffi Patzkowski (links) und Jennifer Bertl arbeiteten zusammen auf der Intensivstation, wo sie sich Dank der Schutzkleidung immer sicher vor einer Infizierung fühlten.

Wie unterstützt die Physiotherapie und Logopädie Intensiv-Patienten, auch jetzt speziell COVID-19 Erkrankte?

AM: Im Prinzip ist die Behandlung von COVID-19-Patienten und „normalen“ Intensivpatienten, die beatmet werden oder im Koma liegen, ganz ähnlich. Nur war es bei den COVID-Patienten so, dass es allen sehr schlecht ging. Anfangs war nur passive Atemtherapie und passives Bewegen möglich. Sobald ein Patient aber wach wird, kann man etwas aktiver mit ihm arbeiten, damit die Muskeln wieder Aktivität erhalten und keine dauerhaften Schwächen bleiben, was natürlich oft trotzdem der Fall sein kann. Sobald ein Patient wach ist und selbst dazu atmen kann, unterstützen wir mit aktiver Atemtherapie. Das ist eigentlich das Wichtigste auf der Intensivstation und bei COVID-Patienten, Atemtherapie und Wahrnehmungsförderung. Nur das COVID-Patienten oft besonders lange beatmet werden mussten.

SP: Die Atemtherapie bei COVID-Patienten war oberstes Gebot sowie die Beweglichkeit der Muskulatur zu erhalten. Aber gerade die Atemtherapie war extrem wichtig, das haben wir auch als Rückmeldung von den Ärzten bekommen. Die konnten wirklich klinisch sehen, dass sich das Befinden der COVID-Patienten durch unsere physiotherapeutischen Behandlungen verbessert hat und dass es sie unheimlich unterstützte, denn das Durchbewegen ist wichtig für die Patienten. Es ist auch so, dass wir die Pflege beim Lagern, beim Drehen unterstützen und beim Aufstehen, wenn die Patienten dann mal wach sind.



Andrea Moser (links) und Jennifer Bertl auf der Intensivstation in voller Schutzmontur.

Wenn man so lange liegt, verkümmern ja die Muskeln und man muss alles erstmal wieder richtig lernen?

Alle: Ja richtig, genau.

AM: Aber nicht nur deswegen müssen wir Intensiv- und COVID-Patienten bewegen. Es gibt Erkrankungen mit neurologischen Symptomen, Critical Illness Polyneuropathien und Myopathien, die durch den langen Intensivaufenthalt entstehen. Es ist erwiesen, dass man innerhalb von 72 Stunden mit der Physiotherapie beginnen sollte, damit die Wahrscheinlichkeit geringer wird, dass die Patienten an einer bleibenden Schwäche leiden.

Das war bei den COVID-Patienten auch so?

AM: Da ist es massiver gewesen.

SP: Dort war es noch intensiver.

AM: Genau, weil viele COVID-Patienten noch länger beatmet wurden und noch kritischer krank waren. Critical Illness Polyneuropathie bedeutet ja schon, ich bin kritisch krank. Viele COVID-Patienten wurden wirklich sehr lange beatmet und manche waren extrem lange Zeit an der ECMO (Extracorporale Membranoxygenierung = Lungenersatzmaschine, die das Blut außerhalb des Körpers mit Sauerstoff versorgt und Kohlendioxid entfernt, Anm. der Red.) angeschlossen.

Das gilt für die COVID-Patienten auf der Intensivstation?

BS: Genau. Patienten, die vielleicht zuvor auf der Isolierstation 1-4 waren, sich dort verschlechterten und beatmungspflichtig wurden, sind ja dann auf die Intensivstation verlegt worden. Aber wir haben die COVID-Patienten ebenfalls auf der isolierten Normalstation behandelt, auch da stand natürlich von Anfang an die Atemtherapie neben der Mobilisierung ganz klar im Vordergrund, weil das das Hauptproblem der COVID-Patienten war und ist. Es gibt dazu Studien, die zeigen, dass eine frühe und intensive Physiotherapie auf der Intensivstation die Beatmungszeit verkürzt und auch die gesamte Behandlungsdauer insgesamt reduziert. Wir hatten einige schwere Fälle, um die es lange kritisch stand. Da glaube ich, dass es mit einer Rolle gespielt hat, dass sie es überstanden haben, weil sie kontinuierlich physiotherapeutisch behandelt wurden, teilweise zweimal am Tag, die haben wirklich davon profitiert.

Sind diese Patienten nach ihrer Genesung wieder auf die Station 1-4 zurückverlegt worden?

SP: Ja genau.

BS: Oder dann auch gleich auf die Normalstation, wenn der Corona-Test negativ war.

Und dort wurde die physiotherapeutische Behandlung fortgeführt?

BS: Ich hatte übrigens den Eindruck, ich weiß nicht, wie es anderen ging, ich habe ja teilweise die Patienten nur auf den Normalstationen gesehen, dass COVID-Patienten, die von der Intensivstation zurück auf die Isolier- oder Normalstationen kamen, sich dann wahnsinnig schnell erholen haben.

SP und AM: Ja, das stimmt, das haben wir auch beobachtet.

BS: ...und ich glaube das war auch Dank der durchgehenden physiotherapeutischen Therapie.

SP: Das sehe ich ebenfalls so. Auch auf der 1-4 war die Atemtherapie die Hauptsache und dort hat man von Tag zu Tag sehen können, wie der Zustand der Patienten schnell viel besser wurde. Bei Atemtherapie denken die meisten ja nur ans Ein- und Ausatmen, aber da spielen so viele Dinge eine Rolle. Wir schauen nach den Atemmuskeln, nach dem Zwerchfell, nach der Rippenbeweglichkeit, das behandeln wir alles mit.

BS: Ich als Sprachtherapeutin komme erst dann, wenn die Patienten deutlich wacher, sprich in der Entwöhnung von der Beatmung ein Stück weiter sind. Da ist das vorrangige Ziel zu schauen, ob ein Schluckreflex auslösbar ist.

Ab wann hat das ITT auch andere Dienste im Krankenhaus übernommen?

BS: Das war erst zum Zeitpunkt der Öffnung für erste Besuchsmöglichkeiten bei Patienten. Seitdem helfen wir am Eingang bei der Besucher- und Patientenkontrolle, nehmen Daten auf, messen Fieber... Vorher noch nicht, das hätten wir während der Teamteilung nicht geschafft. Wir hatten ja auch das restliche Haus zu betreuen, denn die unfallchirurgische und urologische Station 2-1 und 2-2 sind ja weitergelaufen, genauso wie die chirurgische 3-1, die Akutgeriatrie, die Pal-

liativstation und von der Inneren die kardiologische E-4 und zeitweise die E-2, die Bereiche haben wir alle komplett mit versorgt. Natürlich war das Patientenaufkommen geringer, nur absolut notwendige Behandlungen wurden aufgenommen, aber obwohl wir so viele Betten für Corona-Patienten freigehalten haben und der gesamte erste Stock bzw. die ganze orthopädische Abteilung ja geschlossen war, hat das halbe Team es kaum geschafft, die Patienten alle zu behandeln, die waren bis unter die Hutschnur voll beschäftigt.

Habt Ihr eigentlich auch Ausgrenzung erlebt während Corona, im privaten Bereich oder gar im Krankenhaus?

SP: Also hier im Haus haben wir eher Scherze gemacht, so „bleib mir vom Leib, Du bist doch auf der COVID-Station!“ Viel schlimmer war es für meinen Sohn. Als er und seine Freunde sich eigentlich wieder treffen konnten, kam dann die Frage der Eltern, ob ich auch COVID-Patienten behandle, weil ich ja im Krankenhaus arbeite, und viele durften sich dann nicht mit ihm treffen. Für ihn war das wirklich dramatisch, besonders weil er Einzelkind ist. Er war wirklich die Wochen isoliert und als dann wieder Treffen möglich waren, weiter isoliert, weil ihn keiner treffen durfte.

Man sollte meinen, dass genügend über Corona informiert wurde, aber anscheinend doch nicht.

BS: Also in den ersten Wochen war man schon sehr verunsichert. Ich habe zwar nichts Negatives erlebt, aber ich war schon sehr vorsichtig und habe Fremden gegenüber nicht erzählt, dass ich im Krankenhaus arbeite, weil man ja immer wieder Geschichten gehört hat, dass Leute, die im Krankenhaus arbeiten, Zettel im Briefkasten oder am Auto hatten oder der Bäcker sie nicht mehr ins Geschäft gelassen hat. Meine Freunde hatten kein Problem damit, dass ich in einem Krankenhaus arbeite, in dem Corona-Patienten behandelt werden. Aber Fremden gegenüber war ich vorsichtig, da hatte ich schon manchmal ein komisches Gefühl.

SP: Bei mir war es wie gesagt vor allem mein Sohn, der darunter gelitten hat, dass ich, seine Mama, im Krankenhaus arbeite und dann auch noch mit COVID-Patienten. Im eigenen Freundeskreis war es kein Problem, da kam eher die Frage: „Was machst Du eigentlich bei den Corona-Patienten?“ Dabei ist mir eben aufgefallen, dass viele gar nicht wissen, was wir Physiotherapeuten im Krankenhaus überhaupt machen.

BS: Wir hatten Mitarbeiter, die positiv getestet wurden. Viel schlimmer fand ich es da, mit den Reaktionen umzugehen, die manche hier im Haus zeigten, so nach dem Motto, die müssen ja nicht aufgepasst haben, ziemlich vorwurfsvoll. Auch im Rahmen der Quarantäne auf der Station 2-3 gab es so Bemerkungen, wo ich gedacht habe, dass so etwas aus den eigenen Reihen im Haus kommt? Man sollte meinen, dass die Leute hier mehr wissen über Corona als mancher Laie draußen, und wissen, dass keiner etwas dafür kann, wenn er auf einmal positiv getestet wird. Das hat mich ein bisschen erschreckt, weil es so etwas Plakatives und Aussätziges hatte.



Physiotherapeutin Katja Schrank half ebenfalls am Eingang bei der Patienten- und Besucherkontrolle mit, bei der Aufnahme der Daten und wie hier beim Fiebermessen.

SP: Da hat selbst medizinisches Personal ganz eigen reagiert, wo ich wirklich dachte, das verstehe ich jetzt nicht...

BS: Denn jeder von uns hätte positiv sein können, man kann sich überall anstecken. Viele von unserem Team haben gesagt, dass sie sich im Krankenhaus immer am sichersten fühlten. Die Gefahr, sich irgendwo anzustecken, draußen, beim Einkaufen, in den öffentlichen Verkehrsmitteln, ist viel viel größer.

SP: Auch mir ging es so, besonders auf der Intensivstation, dort habe ich mich am Sichersten gefühlt und gedacht, mir kann hier nichts passieren, weil ich so gut geschützt bin durch meine Schutzkleidung.

BS: Ich bin auch oft gefragt worden, hast du denn keine Angst, da rein zu gehen? Ganz ehrlich, bei den COVID-Patien-

ten am allerwenigsten. Ich habe dann aufgezählt, was wir alles an Schutzkleidung tragen und zu unserem Schutz und den der Patienten tun. Die Reaktionen daraufhin waren sehr erstaunlich und interessant. Auf den Normalstationen und draußen im Alltag läufst du doch viel mehr Gefahr, dich zu infizieren, denn es gibt immer wieder Personen, die keine Symptome haben, der Test ist negativ und dann haben sie doch Corona, der Test war nicht zuverlässig, kann passieren. Auf der Isolierstation und auf der Intensivstation war ich bestmöglich geschützt. Das habe ich immer versucht zu erklären, und ganz viele aus unserem Team haben das bestätigt und gesagt, im Krankenhaus ist es immer besser als draußen, wo ich nicht weiß, wer mich gerade im Vorbeigehen anhustet oder anschnauft.

Denn wir tragen ja immer im Haus den Mund-Nase-Schutz, halten Mindestabstand und waschen und desinfizieren uns ständig die Hände...

SP: Auf den COVID-Stationen bist du so ausgestattet, da kann nichts passieren, dort fühlte man sich am allersichersten. Das gilt auch für meine anderen drei Kolleginnen, die mit mir die COVID-Patienten betreut haben, keine fühlte sich dabei unsicher.

BS: Aber ich muss noch erwähnen, alle Teammitglieder, die mit COVID-Patienten gearbeitet haben, taten dies freiwillig! Zum Beispiel mit Jenny und Steffi arbeiten gerade zwei Physiotherapeutinnen auf der Intensiv, die dort ursprünglich gar nicht eingesetzt sind. Beides sind aber Mitarbeiterinnen, die freiwillig gesagt haben, sie möchten dort arbeiten. Und Andrea und Katja, die ja auf der Intensiv fest eingesetzt sind, haben von Anfang gesagt, für sie ist das völlig in Ordnung. Sie hätten ja auch auf die Intensiv B wechseln können, wo nur kurzzeitig Corona-Patienten waren. Mir war extrem wichtig, dass keiner gezwungen wurde, dort zu arbeiten und dann ein ungutes Gefühl gehabt hätte. Alle haben die Hygieneschulung bekommen, auch die, die auf sowieso auf der Intensivstation arbeiten. Sie haben sich das ein oder andere nochmal extra zeigen lassen, haben auch immer nachgefragt, ob es irgendetwas Neues gibt und sind auch umgekehrt regelmäßig informiert worden.

War es für Euch neu im Umgang mit Corona-Patienten plötzlich mit sterbenden Patienten konfrontiert zu sein?

SP: Nein, für uns war das jetzt nichts ganz Neues, unser Team arbeitet ja auf der Intensivstation, wir betreuen aber auch Patienten auf der Palliativstation und in der Geriatrie.

BS: Normalerweise ist es sicherlich im therapeutischen Bereich nicht so üblich, dass man mit Sterbenden umgehen muss, aber im klinischen Bereich haben wir alle schon Erfahrungen mit Sterbenden gemacht.

Habt Ihr dementsprechend auch schon Fortbildungen gehabt, oder Supervision?

SP: Ja, wir hatten früher schon Fortbildungen, besonders Esti, der ja meist auf der Palliativstation arbeitet, er wiederholt solche Fortbildungen auch immer mal wieder.

BS: Auch Professor Schlemmer (Chefarzt der Klinik für Palliativmedizin, Anm. der Red.) hat uns im ITT immer wieder fortgebildet. Dadurch war den Leuten, die im Intensivbereich arbeiten zumindest theoretisch der Umgang mit Sterbenden schon eher vertraut als den Mitarbeitern, wie in der Orthopädie, die sehr selten direkten Kontakt mit sterbenden Patienten hatten. Aber alle Kolleginnen und Kollegen, die sowohl von der früheren geriatrischen Reha oder der Akutgeriatrie herkommen, hatten und haben immer wieder Patienten, die wir nicht mehr verlegen und bei denen wir sagen, diese Menschen begleiten wir jetzt noch die letzten Tage.

SP: Die wir natürlich auch bis zum Ende therapeutisch begleiten.

BS: Genau, wir sagen nicht, wir hören jetzt einfach auf, denn schließlich sind wir ja oft über viele Wochen Bezugspersonen und machen dann wenigstens zum Schluss noch sanfte Atemtherapien oder versuchen Schmerzen zu lindern.

So eine Berührung ist bestimmt sehr wichtig? Aber Ihr musstet ja jetzt immer mit Handschuhen arbeiten?

SP: Ja, das stimmt, aber eine Berührung ist eine Berührung!

BS: Es ist ein Kontakt. Die COVID-Patienten auf der Intensivstation haben vielleicht nicht mehr so viel gespürt, sie waren ja beatmet und oft auch nicht bei Bewusstsein, doch wer weiß das schon? Aber die Patienten auf der Station 1-4 waren ja völlig isoliert, und für die war auch dieser menschliche Kontakt enorm wichtig! Da hat oft schon Augenkontakt ausgereicht oder eine Berührung mit dem Handschuh, diese Patienten haben teilweise auch das aufgesaugt, weil sie völlig hospitalisiert in ihrem Zimmer waren und keinerlei Besuch empfangen durften. Wir hatten letzte Woche einen Patienten, der wirklich fast zusammengebrochen ist im Zimmer, mit Schreien und Weinen, er war einfach so unglücklich. Denn auch die Pflegekräfte haben nicht so viel Zeit und können nicht rund um die Uhr bei den Patienten zu verweilen. Die mussten sich die Aufenthalte in den Zimmern gut einteilen und planen, damals vor allem wegen knapper Ressourcen bei der Schutzkleidung.

SP: Wir waren dann diejenigen, die die längste Zeit am Stück bei den Patienten sein konnten.

BS: Und von uns erhielten sie dann auch mal Berührung, sanfte Berührung, wir haben uns anders um sie kümmern können, und während der Behandlung konnten sie auch mal mit uns reden. Ich glaube, das war ein ganz wichtiger Aspekt für die Patienten.

SP: Denn auch Fernsehen war für die meisten zu anstrengend.

BS: Ja, die Patienten hatten oft keine Unterhaltung hier auf der Isolierstation, auch weil es für sie wirklich zu anstrengend war, jedenfalls für die älteren Patienten, aber auch die Jüngeren hatten anfangs keine Kraft.

SP: Diese Krankheit ist wirklich sehr speziell und für uns alle, nicht nur für die Patienten, die daran erkrankten, eine neue Erfahrung und große Herausforderung.

Vielen Dank für das Gespräch.

Das Interview führte Christine Beenken am 19. Juni 2020.

Mein Corona-Erlebnis

Geschichten
zum
aufschreiben!

Die Corona-Pandemie und die Zeit des strengen Lockdowns hat uns so manches abverlangt. Dabei traten einige schlechte Eigenschaften der Menschen in Erscheinung, aber auch, und manchmal gerade, sehr viel Gutes. Wir möchten in einer Serie die ganz besonderen Erlebnisse unserer Mitarbeitenden veröffentlichen, sei es schöne, traurige, berührende oder auch ärgerliche. Egal was, nur bewegend sollten sie sein. Erzählen Sie uns Ihre spezielle Corona-Geschichte. Rufen Sie uns an (089 1797-1866), schreiben Sie uns eine E-Mail (an christine.beenken@barmherzigenmuenchen.de) oder per Brief in den Briefkasten der romans bei den Postfächern. Wir veröffentlichen Ihre Geschichte, wenn Sie möchten anonym, oder unter Ihrem Namen. Wir freuen uns auf Ihr besonderes Corona-Erlebnis, egal ob aus dem beruflichen oder privaten Bereich. Um den Einstieg zu erleichtern, mach ich selbst den Anfang, weil mich die folgende Begegnung so gerührt hat.

Das geht aufs Haus

Zu Beginn der Lockerungen der strengen Ausgangsbeschränkungen, Ende Mai, die großen Kaufhäuser durften gerade wieder ihre Türen für mehrere Kaufwillige öffnen, machte ich mich mit dem Fahrrad von Haidhausen aus auf in die Innenstadt, um ganz gezielt unsere etwas daniederliegende Wirtschaft anzukurbeln. Wie schön, dass ich nun einen so edlen Grund hatte, etwas zu tun, was ich sowieso gerne mache, nämlich Klamotten shoppen, in meinem Lieblingskaufhaus in der Sendlinger Straße (nein, wir machen jetzt hier keine Schleichwerbung). In genoss es, auch weil es noch immer so schön leer war im Kaufhaus, und das an einem Samstagnachmittag!

Als ich dann endlich mit meiner Beute das Kaufhaus verließ, regnete es draußen in Strömen und hatte empfindlich abgekühlt. Jetzt mit meinen neuen Errungenschaften und ohne Regenmantel auf mein Fahrrad setzen und pitschnass zu Hause ankommen? Kam nicht in Frage! Ich gönnte mir ein Taxi und es kam auch gleich eines. Mit dem Fahrer entwickelte sich schnell ein

sehr nettes Gespräch über das unbeständige Wetter und meine Unvernunft, keine Jacke mitgenommen zu haben. Der Taxifahrer, seinem Akzent nach zu urteilen kam er vermutlich aus Syrien oder einem der umliegenden Länder, meinte zu mir: „Dank des Regens wurde aber die Demo der schlimmen Leute abgesagt!“ Er meinte die Demonstration der Corona-Leugner auf dem Odeonsplatz. Ich äußerte mich etwas drastischer: „Diese Deppen! Die sollten mal zu uns auf die Intensivstation kommen und sehen, wie furchtbar dort Patienten an COVID-19 leiden und auch sterben!“ Er daraufhin: „Deppen, das ist das richtige Wort, ich wollte es nur nicht so direkt sagen.“ Seine Frage, ob ich Ärztin sei, verneinte ich und erklärte, dass ich in der Öffentlichkeitsarbeit tätig bin, deshalb auch einiges in unserem Krankenhaus mitbekomme. Ich wollte von ihm wissen, ob er durch Corona finanzielle Einbußen hatte, obwohl Taxis ja während des Lockdowns durchgängig fahren durften. Er bestätigte, dass er schon um einiges weniger verdient hatte in den letzten Monaten, was er jedoch viel mehr fürchte, war die geringe Anzahl

an Touristen, die wahrscheinlich im Sommer zu erwarten sei, da er zusätzlich als Rikschafahrer selbständig ist. „Aber,“ meinte er, „ich will nicht jammern, ich komme zurecht, wir müssen alle zusammenhalten, dann bewältigen wir diese Krise auch. Wenn wir uns alle gegenseitig helfen, schaffen wir das.“ Solche Zuversicht und Bescheidenheit ist selten. Als wir vor meiner Haustür ankamen und ich ihn fragte, was ich ihm schuldig sei, sagte er: „Nichts, das geht aufs Haus!“ Ich protestierte, gerade hatte er mir noch von seinen Einbußen erzählt, aber er beharrte: „Nein, Ihr in den Krankenhäusern habt so viel Gutes für uns alle getan, ich freue mich, dass ich ein klein wenig dafür zurückgeben kann.“ Auch meinen Einwand, dass ich ja „nur“ in der Verwaltung arbeite, ließ er nicht gelten. Ich war so gerührt und bewegt, dass ich nur noch Danke stammeln konnte. Ja, Corona hat auch sehr viel Gutes in uns Menschen zum Vorschein gebracht, das sollten wir nicht in Vergessenheit geraten lassen.

Christine Beenken

Auf's Blatt gebracht

Ausgewählte Beiträge aus unseren Sozialen Medien im Überblick



#odervonherzen



Barmherzigebrueder_muenchen
Krankenhaus Barmherzige Brüder München



#palliativmedizin #livemusicnow

MUSIK VERBINDET!

Am 22. Juni erlebten wir ein wunderbares Konzert im Krankenhaus, natürlich unter den gebotenen Schutzvorkehrungen. Unsere Patientinnen und Patienten sowie unsere Mitarbeitenden freuten sich über das Open-Air-Konzert in unserem Patientengarten.

Die beiden aufführenden Künstler waren der bekannte Bratschist Nils Mönkemeyer und sein Student, der junge Bratschist Tse-Hung Su. Das Publikum lauschte gespannt Werken von Johann Sebastian Bach, Béla Bartók, Alessandro Rolla, Wilhelm Friedemann Bach und Max Reger. Organisiert wurde das Konzert von Live Music Now München. Die Stiftung ermöglicht Musikgenuss für Menschen, die aufgrund einer Erkrankung oder ihrer Lebensumstände sonst nicht in ein Konzert gehen können. Junge Musiker bereichern vier Mal im Jahr unsere Palliativstation pro bono und schaffen für unsere Patienten und das gesamte Team Momente voller musikalischer Lebensfreude.

Mehr Online:



@KrankenhausBarmherzigeBrüderMünchen



@krankenhausbbmuenchen



@KrankenhausBarmherzigeBrüder

#odervonherzen



Barmherzigebrueder_muenchen
Krankenhaus Barmherzige Brüder München



#heldenhabenvielegesichter

Vielfalt ist gesund!

Daher haben wir im letzten Jahr rund 50.000 Patienten aus über 50 verschiedenen Ländern bei uns behandelt. Zusammen können wir mehr!

Mehr Online:



Barmherzigebrueder_muenchen
Krankenhaus Barmherzige Brüder München



Seid als PJler Teil dieses Teams!



Klinik für Urologie



#urologie #praktischesjahr

Die Klinik für Urologie des Krankenhauses Barmherzige Brüder München freut sich über die Möglichkeit, seit diesem Jahr PJ Studierende im Fach Urologie betreuen und ausbilden zu dürfen.

Als Lehrkrankenhaus der TU München hat die klinische Ausbildung von Studierenden bei uns einen besonders hohen Stellenwert.

Wir bieten Euch ein spannendes und lehrreiches PJ-Tertial als Mitglied einer Mannschaft mit besonderem Teamspirit.

Haben wir Eurer Interesse geweckt?

Mehr Informationen über das Angebot sowie unsere Ansprechpartner für PJ-Studierende findet Ihr auf unserer Website unter www.barmherzige-muenchen.de/urologie bzw. eine Bewerbung/Anmeldung gelingt direkt über das PJ-Portal www.pj-portal.de Wir freuen uns auf Euren Einsatz in unserer Klinik!

Mehr Online:

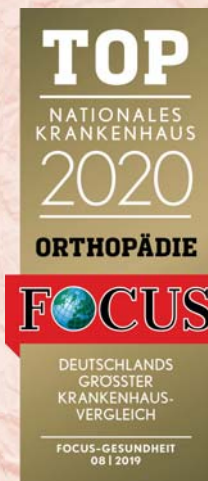
Zusammengestellt von Olta Elezi

Unsere Ärzte sind TOP!

Einmal im Jahr veröffentlicht das Nachrichtenmagazin Focus seine renommierte Ärzteliste mit den führenden TOP-Mediziner Deutschlands. Das Krankenhaus Barmherzige Brüder München ist mit vier Ärzten in fünf Kategorien bzw. Fachgebieten in der aktuellen Ärzteliste 2020 des FOCUS-Gesundheitsmagazins vertreten.

Das Krankenhaus selbst erhielt schon im Dezember 2019 die Auszeichnung TOP-Regionales Krankenhaus 2020 sowie TOP-Nationales Krankenhaus Orthopädie, Chefarzt Prof. Dr. Werner

Plötz. Die Auszeichnungen TOP-Regionales Krankenhaus erhält unser Haus in Folge seit 2012, TOP-National im Bereich Orthopädie sind wir seit 2015.



ERNÄHRUNGSMEDIZIN

Dr. Gert Bischoff

Oberarzt der Inneren Medizin I – Gastroenterologie, Hepatologie, Onkologie und Allgemeine Innere Medizin
Leiter des Zentrums für Ernährungsmedizin und Prävention (ZEP)



HODENKREBS

Prof. Dr. Alexander Karl

Chefarzt der Klinik für Urologie



Vier Mediziner des Münchner Krankenhauses der Barmherzigen Brüder verdienen nun nach Ansicht der Empfehlenden die Bezeichnung „TOP-Ärzte“. Sie bieten damit ihren Patienten eine – im wahrsten Sinne – ausgezeichnete Behandlung. Dabei wurde Prof. Dr. Werner Plötz, Chefarzt der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie, nicht nur in einem Spezialgebiet ausgezeichnet, er wurde in gleich zwei Kategorien gelistet, nämlich für Knie-Endoprothetik und Hüftchirurgie. Prof. Plötz erhält diese Auszeichnungen des FOCUS-Magazins ununterbrochen seit 2012. Außerdem wurden folgende Ärzte unseres Hauses als hervorragend bewertet: Chefarzt der Klinik für Urologie Prof. Dr. Alexander Karl für Hodenkrebs, Oberarzt Innere Medizin I und Leiter des Zentrums für Ernährungsmedizin und Prävention (ZEP) Dr. Gert Bischoff für Ernährungsmedizin - zum zweiten Mal in Folge - und Chefarzt der Klinik für Palliativmedizin Prof. Dr. Marcus Schlemmer in der Kategorie Palliativmedizin. Dieser Fachbereich wurde 2020 erstmalig bewertet.

Die Aufnahmekriterien sind vielfältig und aufwendig recherchiert. Unter anderem müssen die ausgezeichneten Mediziner von Fachkollegen und niedergelassenen Ärzten empfohlen werden, damit sie auf die Liste kommen. Dazu wird den Ärzten die Frage gestellt: „Von wem würden Sie sich und Ihre Familie behandeln lassen?“ Natürlich würden sich die befragten Medizinerkollegen nur von TOP-Ärzten behandeln lassen! Diese Sichtweise teilen sie mit unseren Patientinnen und Patienten sowie Angehörigen.

„Die Nennung von vier unserer Ärzte als führende Mediziner Deutschlands bestätigt sie als ausgewiesene Experten in ihren Fachgebieten, von der besonders unsere Patientinnen und Patienten profitieren. Wir wissen, dass wir in all unseren Kliniken eine ausgezeichnete Medizin bieten. Aber gerade auch im Spannungsfeld der Münchener Krankhausszene sehen wir dies durch die, zum Teil erneute, Aufnahme der fünf medizinischen Disziplinen in die Bestenliste des FOCUS-Gesundheitsmagazins noch einmal von unabhängiger Seite bestätigt. Das ehrt uns sowie unsere Ärzte und ist Ansporn zugleich, weiterhin all unsere Patientinnen und Patienten erstklassig zu versorgen und zu betreuen. Ganz gleich, ob wir hierfür ein Auszeichnungssiegel erhalten oder nicht“, fasst Krankenhausgeschäftsführerin Dr. Nadine Schmid-Pogarell die Magazin-Ergebnisse zusammen.

Christine Beenken

HÜFTCHIRURGIE
KNIE: ENDOPROTHETIK
Prof. Dr. Werner Plötz
Chefarzt der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie



PALLIATIVMEDIZIN
Prof. Dr. Marcus Schlemmer
Chefarzt der Klinik für Palliativmedizin



Vielfalt ist gesund!

Zusammen können wir mehr

Unter diesem Motto steht in diesem Jahr eine Kampagne des Katholischen Krankenhausverbands Deutschland e.V. (kkvd). Als Mitgliedshaus des kkvd sind wir Teil der Kampagne „Vielfalt ist gesund“, denn zusammen können wir mehr. Bei uns sind alle Menschen willkommen, so wie sie sind!

Offiziell startete die Kampagne Ende Februar und fiel damit leider mit dem Beginn der Corona-Pandemie zusammen. Viele der geplanten Aktionen konnten nicht verwirklicht werden, trotzdem entschlossen sich das Klinikum Dritter Orden und das Krankenhaus Barmherzige Brüder, weiter gemeinsam an der Kampagne teilzunehmen. Schon Anfang Februar fotografierten wir dafür Mitarbeitende in unseren beiden Häusern, da waren noch große Plakatwände und Roll-ups geplant. Aber die Arbeit war nicht umsonst. Auf unseren Social Media-Kanälen, insbesondere auf Instagram und Facebook, posten wir seit Ende Mai unsere wunderbaren Motive für das Mix-Max-Spiel, welches die Macher der Kampagne vom kkvd für die Aktion entwickelt haben. Trotz Corona oder gerade deswegen! Die Bilder setzen sich immer aus jeweils drei Motiven zusammen, allesamt Mitarbeitende aus dem Klinikum Dritter Orden und unserem Krankenhaus.

FLAGGE ZEIGEN FÜR VIELFALT

Am 26. Mai fand der 8. Deutsche Diversity-Tag statt. #Flagge-fürVielfalt war das Motto, unter dem der Aktionstag in diesem Jahr stand. Ins Leben gerufen wurde die Initiative von dem gemeinnützigen Verein Charta der Vielfalt e. V., gegründet 2010, tätig seit 2011 unter der Schirmherrschaft von Dr. Angela Merkel. Ziel der Initiative ist es, „die Anerkennung, Wertschätzung und Einbeziehung von Vielfalt in der Arbeitswelt in Deutschland voranzubringen.“ Auch der kkvd, zahlreiche katholische Krankenhäuser und so auch unsere beiden Häuser, machten mit und zeigten im Netz Flagge unter dem eigenen Motto „Vielfalt ist gesund“. Gerade in Zeiten wie diesen, das hat sich während der Hochphase der Corona-Pandemie gezeigt, ist es besonders wichtig, eindeutig Stellung zu beziehen. Unsere Gesellschaft braucht Zusammenhalt. Schon vor Corona lebten wir in einer immer komplexer werdenden Welt. Fast jeder Tag brachte Veränderungen, die viele Menschen verunsichern. Durch die Pandemie ist es noch komplizierter geworden. Doch wenn diffuse Ängste dazu führen, Menschen fremder Kulturen, anderer Hautfarbe, anderer Religion oder anderer sozialer Schichten auszugrenzen, schwindet der Zusammenhalt. Unsere Gesellschaft braucht Vielfalt, denn Vielfalt ist gesund. Im Klinikum Dritter Orden und im Krankenhaus Barmherzige Brüder München ist Vielfalt gelebter Alltag. Alle Menschen sind



Jeweils immer von oben nach unten: Das Mix-Max-Spiel mit Mitarbeitenden der beiden Krankenhäuser Klinikum Dritter Orden (KIIIÖ) und Krankenhaus Barmherzige Brüder (BBM)

Sr. Alphy, Gesundheits- und Krankenpflegerin Klinik für Palliativmedizin, BBM

Benito Tammacco, Mitarbeiter Haustechnik, KIIIÖ
Esti Besrat, Physiotherapeut ITT, BBM

bei uns willkommen – unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem Geschlecht, ihrem Lebensmodell oder ihrem Glauben. Wir als katholische Kliniken sind verlässliche Anlaufstellen für alle Patienten. In unseren Häusern arbeiten Menschen aller Professionen gemeinsam, um anderen zu helfen. Wir danken an dieser Stelle unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern – jetzt einmal mehr – für ihr Engagement für unsere Patienten, ihre Ausdauer und ihre gegenseitige Unterstützung!

ZUSAMMENHALT DURCH NÄCHSTENLIEBE

„Zusammen können wir mehr“, auch das ist Teil der Botschaft unserer gemeinsamen Kampagne. Diese Aussage spiegelt ebenfalls Erfahrungen wider, die wir alle in den zurückliegenden Monaten der Pandemie erneut machen konnten. Aber auch die aktuelle Debatte über Rassismus und Ausgrenzung zeigt, wie wichtig es ist, weiter Gesicht zu zeigen für Vielfalt und Zusammenhalt, durch Nächstenliebe. Das Gebot der Nächstenliebe ist sowohl im Krankenhaus Barmherzige Brüder als auch im Klinikum Dritter Orden Fundament unserer Arbeit. Aufeinander zugehen, zuhören und füreinander sorgen sind gelebter Ausdruck unserer christlichen Haltung. Mit der kkvD-Kampagne „Vielfalt ist gesund“, die wir engagiert und mit Aktionen im Netz unterstützen, leisten wir als katholische Krankenhäuser einen Beitrag zur gesellschaftlichen Debatte darüber, wie wir miteinander leben wollen. Die Kampagne bietet dem Verband, jedem einzelnen katholischen Krankenhaus und damit auch unseren Häusern eine große Chance, in der aktuellen Corona-Situation – und nicht nur jetzt - sichtbar zu werden und zu bleiben. Damit können wir unser eigenes Profil und unsere Stärken zeigen.

JEDE UND JEDER IST WICHTIG

Ein Teilnehmer der Kampagne, Sadullah Abdullah, stellvertretender Pflegedirektor im Alexianer Krankenhaus Hedwigshöhe Berlin sagt: „Wir leben längst in einer diversen Gesellschaft mit Widersprüchen. Die Vielfältigkeit spiegelt sich in den Pflegeteams und bei unseren Patienten wieder. Empathie und Einfühlungsvermögen sind die elementaren Bestandteile einer guten Pflege, unabhängig von Religion, Herkunft und Nationalität. Was zählt ist Menschlichkeit. Dies ist eine Herausforderung, der wir uns jeden Tag neu stellen müssen.“ Oder Daniela Kroll, Operationstechnische Assistentin im St. Franziskus-Hospital Ahlen: „Ein Krankenhaus funktioniert nur so gut, wie die Menschen, die darin arbeiten. Dabei ist jede und jeder wichtig, von der Haustechnik, über den ärztlichen Dienst, die Verantwortlichen in der Pflege und Verwaltung bis zur kaufmännischen Leitung. Vielfalt bedeutet für mich eine gute Zusammenarbeit der Professionen auf Augenhöhe.“ Besser kann man es nicht ausdrücken, beide Aussagen gelten auch für unsere Häuser und wir schließen uns dem uneingeschränkt an.

KULTURELLER AUSTAUSCH BEREICHERT

Im Krankenhaus Barmherzige Brüder München arbeiten 1.100 Menschen aus über 60 Ländern in den unterschiedlichsten Berufen. Das Arbeitsleben in unserem Krankenhaus ist bunt, abwechslungsreich und spannend, wir können durch den kulturellen Austausch jeden Tag etwas Neues lernen und erleben. Er bereichert uns jeden Tag. Wir sind ein katholisches Krankenhaus, in dem Menschen fast aller großen Weltreligionen arbeiten, z.B. Christen mit Moslems mit Buddhisten. Und allein im letzten Jahr haben wir in unserem Krankenhaus ambulant



Frater Eberhard Michl, Gesundheits- und Krankenpfleger Klinik für Palliativmedizin, BBM

Adonis Kapelonis, Koch/ Küchenchef, KIIO

Stefan Fiebig, Patienten- und Transportdienst, BBM



Esti Besrat, Physiotherapeut ITT, BBM

Melanie Hauth, Gesundheits- und Krankenpflegerin für Notfallpflege, Leiterin Notfallzentrum, BBM

Stefan Fiebig, Patienten- und Transportdienst, BBM



Theresa Reimann, Gesundheits- und Krankenpflegerin Station 2-1, BBM

Stefan Fiebig, Patienten- und Transportdienst, BBM

Mercy Cherono Sigei – Schülerin Pflegefachhilfe, BBM und KIIO



Stefan Fiebig, Patienten- und Transportdienst, BBM

Lisa-Marie Victor, Assistenzärztin Unfallchirurgie, KIIO

Melanie Hauth, Gesundheits- und Krankenpflegerin für Notfallpflege, Leiterin Notfallzentrum, BBM



Dr. Juan Pou Medina, Oberarzt Klinik für Urologie, BBM

Anja Englert, MDA / Medizinische Dokumentationsassistentin, KIIO

Mercy Cherono Sigei – Schülerin Pflegefachhilfe, BBM / KIIO

und stationär rund 50.000 Menschen aus über 50 Ländern behandelt. Und in unserem Haus kommen verschiedene Generationen zusammen, der Jünste ist 16, der älteste 74 Jahre alt, bei uns kann auch jeder von jedem lernen. Das ist „Diversity“! Vielfalt ist bei uns gelebte Wirklichkeit.

MENSCHEN SIND EINZIGARTIG UND VIELFÄLTIG

In unseren katholischen Krankenhäusern wird die medizinische Versorgung nicht auf eine Dienstleistung reduziert, was bei aller wirtschaftlichen Notwendigkeit nicht immer einfach ist. Menschlichkeit und fürsorgliche Zuwendung bei der Versorgung unserer Patienten ist bei uns oberstes Gebot, wir arbeiten in unseren Dienstgemeinschaften jeden einzelnen Tag daran. Unser Bestreben ist es, Notleidende in ihrer Persönlichkeit zu sehen und ihnen zu helfen. Unterschiedliche Menschen verschiedener Nationalitäten und Glaubensrichtungen treffen bei uns zusammen. Wir lernen voneinander, miteinander und übereinander – erfahren, was den anderen bewegt und motiviert. Und genauso nehmen wir unsere Patienten wahr – in ihrer Einzigartigkeit und ihrer Vielfalt.

Das Finale der Kampagne des kkvd ist für Anfang Dezember vorgesehen. Das bedeutet aber nicht das Ende unserer vielschichtigen und diversen Zusammenarbeit, denn Vielfalt bleibt gesund und zusammen können wir immer mehr!

Christine Beenken

Informieren Sie sich auch über den Fortlauf der Initiative im Internet unter www.vielfalt-ist-gesund.de, auf unserem Instagram-Auftritt [barmherzigebrueder_muenchen](https://www.instagram.com/barmherzigebrueder_muenchen) oder auf unserer Facebook-Seite [Krankenhaus Barmherzige Brüder München](https://www.facebook.com/Krankenhaus-Barmherzige-Brüder-München).

Vielfalt ist gesund in Zahlen im Krankenhaus Barmherzige Brüder

50.000

2019 haben wir 50.000 Patienten aus über 50 verschiedenen Ländern behandelt.

16

Unser Jüngster Mitarbeiter ist 16 Jahre,

74

der Älteste 74 Jahre, das bedeutet einen Altersunterschied 58 Jahre.



1.100

Bei uns arbeiten 1.100 Menschen in den verschiedensten Berufen aus über 60 Ländern.

Terminkalender

ALLGEMEINES UND FREIZEITANGEBOT FÜR ALLE BERUFSGRUPPEN

	Mitarbeitersport - Teilnahme kostenfrei, bitte unbedingt anmelden, es stehen aufgrund von Corona-Schutzmaßnahmen jeweils nur 4 bzw. im neuen Bewegungsraum in Wohnen-im-Park (WIP) 6 Plätze zur Verfügung.
Montag 17:10 – 18:00	Body Fit mit Sandra
Dienstag 08:00 – 09:00	Guten Morgen Workout mit Doro
Dienstag 16:30 – 17:15	Body Fit mit Francy (im WIP)
Donnerstag 16:30 – 17:20	Pilates/My Flow mit Silvia
	Ort: Appartementhaus Notburgastraße 14, Gymnastikraum im Kellergeschoss oder Wohnen-im-Park (WIP), Notburgastraße 4d. Bitte Handtuch, etwas zum Trinken und saubere Turnschuhe mitbringen, am besten aber schon in Sportkleidung (Stichwort Corona) kommen. Da derzeit maximal 4-6 Personen pro Kurs mitmachen können, bitten wir Sie, unbedingt die Anmeldung unter zepsport.premiumplaner.de zu benutzen. Wer noch nicht registriert ist, kann eine Mail an elke.zwilling@barmherzige-muenchen.de schreiben und erhält zum LogIn ein eigenes Passwort.

MEDICAL TEAM TRAINING (MTT)

15. Juli 2020 08:00 – 13:30	MTT Ort: Konferenzraum 1. Trainer: Capt. Hans Härting. <i>Teilnehmer bekannt.</i>
16. Juli 2020 08:00 – 13:30	MTT Ort: Konferenzraum 1. Trainer: Capt. Hans Härting. <i>Teilnehmer bekannt.</i>

PFLEGEDIENST

08. Juli 2020 16:00 – 17:30	Megacode Training Ort: Konferenzraum KR 1. Referent: Dr. Florian Brettner, Intensivmedizin. <i>Für alle Mitarbeiter. Anmeldung über Clinic Planner</i>
09. Juli 2020 09:00 – 16:00	Stations- und Funktionsleiterbesprechung Ort: Konferenzraum KR 3. Siglinde Haunfelder, Pflegedirektorin. <i>Teilnehmer bekannt.</i>
09. Juli 2020 07:30 – 08:00	Strahlenschutzunterweisung Ort: Konferenzraum KR 1. Referenten: PD Dr. Tobias Jakobs / PD Dr. Johannes Rieger. <i>Für Pflegepersonal. Anmeldung über Clinic Planner.</i>

13. Juli 2020 14:15 – 15:30	Basic Life Support Ort: ZSVA. Referent: Mitarbeiter/in Intensivstation. <i>Für Mitarbeiter ZSVA. Anmeldung über Clinic Planner</i>
14. Juli 2020 10:30 – 13:00	Gesetzliche Pflichtfortbildungen – Kompaktschulung Ort: Konferenzraum KR1. Referenten: Personalabteilung. <i>Für alle Mitarbeiter. Anmeldung über Clinic Planner</i>
14. Juli 2020 14:30 – 17:00	Gesetzliche Pflichtfortbildungen – Kompaktschulung Ort: Konferenzraum KR1. Referenten: Personalabteilung. <i>Für alle Mitarbeiter. Anmeldung über Clinic Planner</i>
14. Juli 2020 11:45 – 13:15	Schlafapnoe – Umgang mit Schlafapnoegeräten Ort: Konferenzraum KR 2. Referentin: Maria Struckmeier. <i>Für Mitarbeiter Pflege. Anmeldung über Clinic Planner</i>
14. Juli 2020 14:15 – 15:45	Dekubitus vs. Feuchtwunde Ort: Konferenzraum KR 2. Referentin: Maria Struckmeier. <i>Für Mitarbeiter Pflege. Anmeldung über Clinic Planner</i>
15. Juli 2020 14:15 – 15:00	Nebenwirkungen Chemotherapie Ort: Konferenzraum KR 3, Referentin: Ramona Christ, FKS Onkologie. <i>Für Pflegedienst. Anmeldung über Clinic Planner</i>
20. Juli 2020 14:15 – 15:30	Basic Life Support Ort: Wird noch bekannt gegeben. Referent: Mitarbeiter/in Intensivstation. <i>Für Mitarbeiter Patiententransportdienst. Anmeldung über Clinic Planner</i>
20. Juli 2020 Wird noch bekannt gegeben	Basic Life Support Ort: Röntgen. Referent: Mitarbeiter/in Intensivstation. <i>Für Mitarbeiter Röntgen. Anmeldung über Clinic Planner</i>
22. Juli 2020 15:00 – 17:45	Gesetzliche Pflichtfortbildungen – Kompaktschulung Ort: Konferenzraum KR1. Referenten: Personalabteilung. <i>Für alle Mitarbeiter. Anmeldung über Clinic Planner</i>
29. Juli 2020 14:15 – 15:15	Praxisanleitertreffen Ort: Konferenzraum KR3. Referenten: Tina Genahl, Stefan Kullmann. <i>Teilnehmer bekannt</i>
Externe Fortbildungen: siehe Schaukasten im 2. OG – neben der Pflegedirektion. Information in der Pflegedirektion.	
ÄRZTLICHES (ZUR INTERDISZIPLINÄREN UND INTERPROFESSIONELLEN TEILNAHME)	
16. Juli 2020 14:00 – 15:30	Der psychologische Fachbereich stellt sich vor Ort: Palliativstation, rechtes Wohnzimmer. Referentin: Mirjam Leibrecht. Verantwortlich: Prof. Dr. Marcus Schlemmer, Chefarzt Klinik für Palliativmedizin. <i>Für alle Mitarbeiter, Anmeldung über Sekretariat Palliativstation, Tel: 089 1797-2916</i>
01., 08., 15., 22., 29. Juli 2020 16:00	Tumorkonferenz des Darmkrebszentrums. Ort: Röntgen-Demo-Raum Gartengeschoss. <i>Für Ärzte.</i>
Für alle Veranstaltungen und Kochkurse im ZEP ist eine Anmeldung erforderlich unter 089 1797-2029 oder auf unserer Homepage www.zep-muenchen.de unter Veranstaltungen. Ort: ZEP am Krankenhaus Barmherzige Brüder, Notburgastr. 10, II. Stock oder, z.B. Kochkurse, im ESSZIMMER.	
08. Juli 2020 18:00	ZEPmax – Informationsveranstaltung Infos zu den medizinischen Gewichtsreduktionsprogrammen. Für alle Interessierten! Kostenfrei
13. Juli 2020 10:00	ZEPmax – Informationsveranstaltung Infos zu den medizinischen Gewichtsreduktionsprogrammen. Für alle Interessierten! Kostenfrei
17. Juli 2020 14:30	ZEPmax – Informationsveranstaltung Infos zu den medizinischen Gewichtsreduktionsprogrammen. Für alle Interessierten! Kostenfrei
17. Juli 2020 18:00	ZEPKochen Bunt + G'sund: Getreide 1 mit Sabine Johanntoberens ZEP Esszimmer, mind. 5, max. 8 Teilnehmer, nur mit Anmeldung unter Tel. 089 1797-2029, Unkostenbeitrag 45,00 Euro
20. Juli 2020 10:00	ZEPmax – Informationsveranstaltung Infos zu den medizinischen Gewichtsreduktionsprogrammen. Für alle Interessierten! Kostenfrei
20. Juli 2020 11:00	ZEPKochen Bunt + G'sund: Saisonales Backen mit Jana Herman ZEP Esszimmer, mind. 5, max. 8 Teilnehmer, nur mit Anmeldung unter Tel. 089 1797-2029, Unkostenbeitrag 45,00 Euro
20. Juli 2020 18:00	ZEPmax – Informationsveranstaltung Infos zu den medizinischen Gewichtsreduktionsprogrammen. Für alle Interessierten! Kostenfrei
24. Juli 2020 18:00	ZEPKochen Bunt + G'sund: Aufläufe und Quiches 2 mit Edburga Polster ZEP Esszimmer, mind. 5, max. 8 Teilnehmer, nur mit Anmeldung unter Tel. 089 1797-2029, Unkostenbeitrag 45,00 Euro
31. Juli 2020 18:00	ZEPKochen Bunt + G'sund: Strudel mit Anja Zülch ZEP Esszimmer, mind. 5, max. 8 Teilnehmer, nur mit Anmeldung unter Tel. 089 1797-2029, Unkostenbeitrag 45,00 Euro